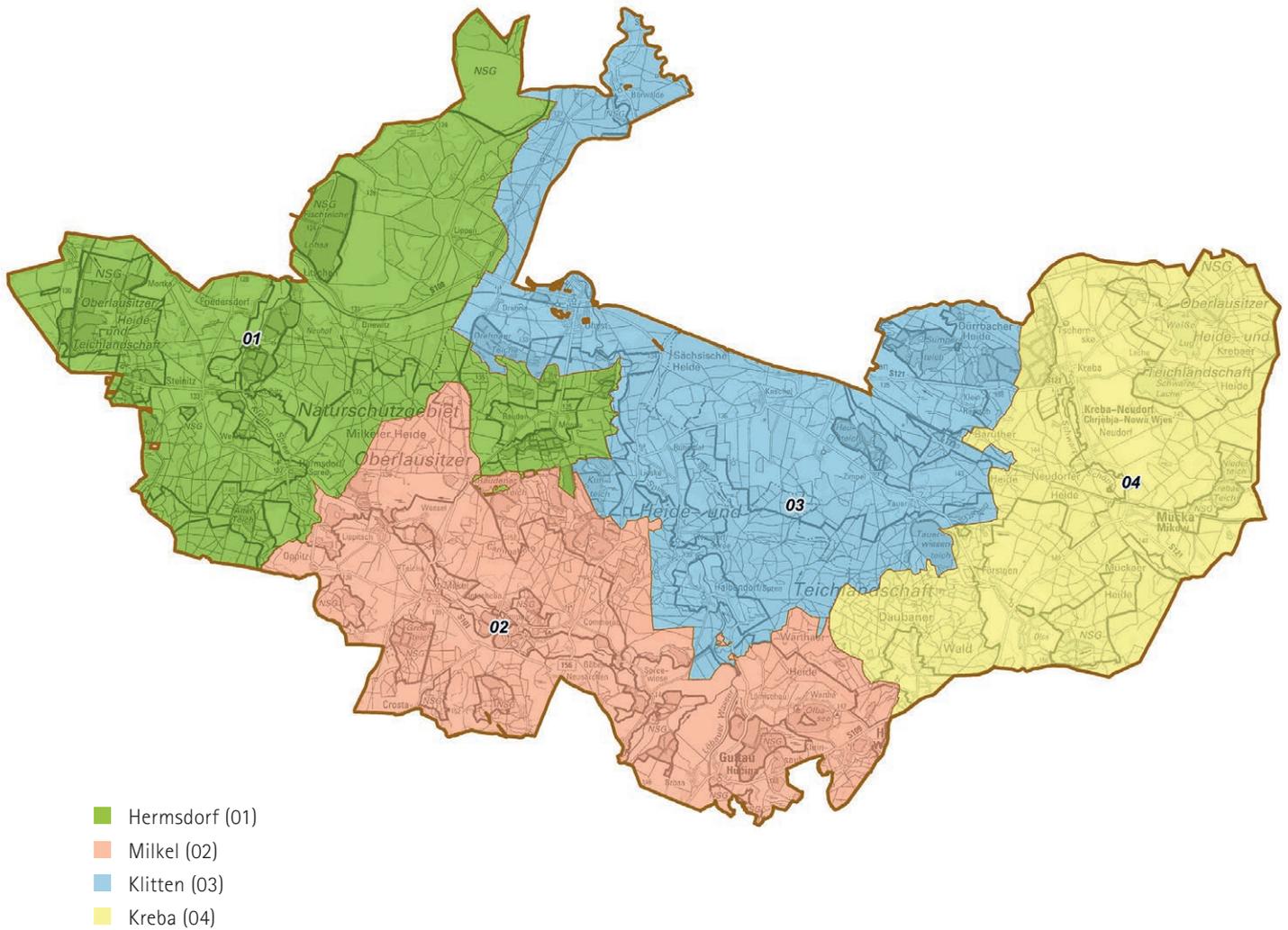


Staatsbetrieb Sachsenforst

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft



Informationen der Biosphärenreservatsverwaltung

Wege zu neuem Wald – lernen von der Natur

In Bezug auf das Wetter ist das abgelaufene Jahr 2021 eigentlich als ein „normales“ Jahr anzusehen. Die Niederschläge fielen erfreulicherweise gut verteilt über das Sommerhalbjahr und die Bäume erhielten eine kleine Verschnaufpause. Und doch endet mit diesem Jahr der Katastrophenmodus für unsere Wälder nicht.

Die Bodenwasservorräte sind noch nicht wieder vollständig aufgefüllt und die rindenbrütenden Schadinsekten wie Buchdrucker, Kupferstecher, Großer Waldgärtner oder Zwölftzähliger Kiefernborkekäfer sind nach wie vor in enormer Anzahl vorhanden. Das schädigende Wirken dieser Insekten hat unsere Wälder seit 2018 sehr verändert. Auch in den Wäldern des Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide und Teichlandschaft haben die letzten Jahre ihre Spuren hinterlassen.

Wo einst geschlossene Bestände aus Fichten und Kiefern standen, erstrecken sich heute Kahlfelder oder aufgelichtete Bestände. Obwohl der Kampf gegen die Käfer weitergeht, müssen Sie als Waldbesitzer*innen und wir als Forstleute an morgen denken und die Wiederbewaldung der Kahlfelder und aufgelichteten Bestände ins Auge fassen.

Die Bestimmungen des Sächsischen Waldgesetzes verlangen von Ihnen als Waldbesitzer*innen, dass Sie innerhalb von drei Jahren kahlgeschlagene und verlichtete Wälder wieder bewalden. Die dahingehend bestehenden gesetzlichen Anforderungen können Sie dabei auf zweierlei Wegen erfüllen. Zum einen können Sie die Pflanzhacke in die Hand nehmen und im Schweiß Ihres Angesichts, wie viele Generationen vor Ihnen auch, neuen Wald begründen oder sich erst einmal ein bis zwei Jahre zurücklehnen, die Kräfte der Natur beobachten und von ihr lernen.

Dem letzten Punkt soll an dieser Stelle einmal unsere verstärkte Aufmerksamkeit gelten. Denn in den Wäldern des UNESCO-Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft finden wir überall Ansätze, wie uns die Natur zu neuen stabilen Mischwäldern verhilft. Weiterhin können wir von der Wiederbewaldung der Schadflächen von Orkantief Kyrill im Januar 2007 lernen, wie neue Wälder auf Katastrophenflächen entstehen.

Abb. 1 verdeutlicht eine Waldsituation, die vielerorts anzutreffen ist. Es ist deutlich zu erkennen, dass in einem gepflegten und durchforsteten Bestand kleine Eichen heranwachsen. Sie bilden das Fundament für einen neuen stabilen Mischwald. Kommt es in sol-

chen Wäldern zu einer Käfer- oder Sturmka-
tastrophe, können Sie als Waldbesitzer etwas
ruhiger schlafen, denn ein neuer Wald ent-
steht hier fast wie von allein.

Der Kiefernbestand in Abb. 2 musste in den
letzten 10 Jahren gleich drei Katastrophen
über sich ergehen lassen. Zum einen wurde

er im Jahr 2014 von einem Hagelsturm ge-
schädigt, in dessen Folge ca. 40% der Bäume
starben. Im Jahr 2018 fegte dann das Sturm-
tief Friederike über ihn hinweg. Anschließend
folgte der Befall durch Zwei- und Zwölftzäh-
nigen Kiefernborkekäfer, der den Bestand
nochmals auflichtete.

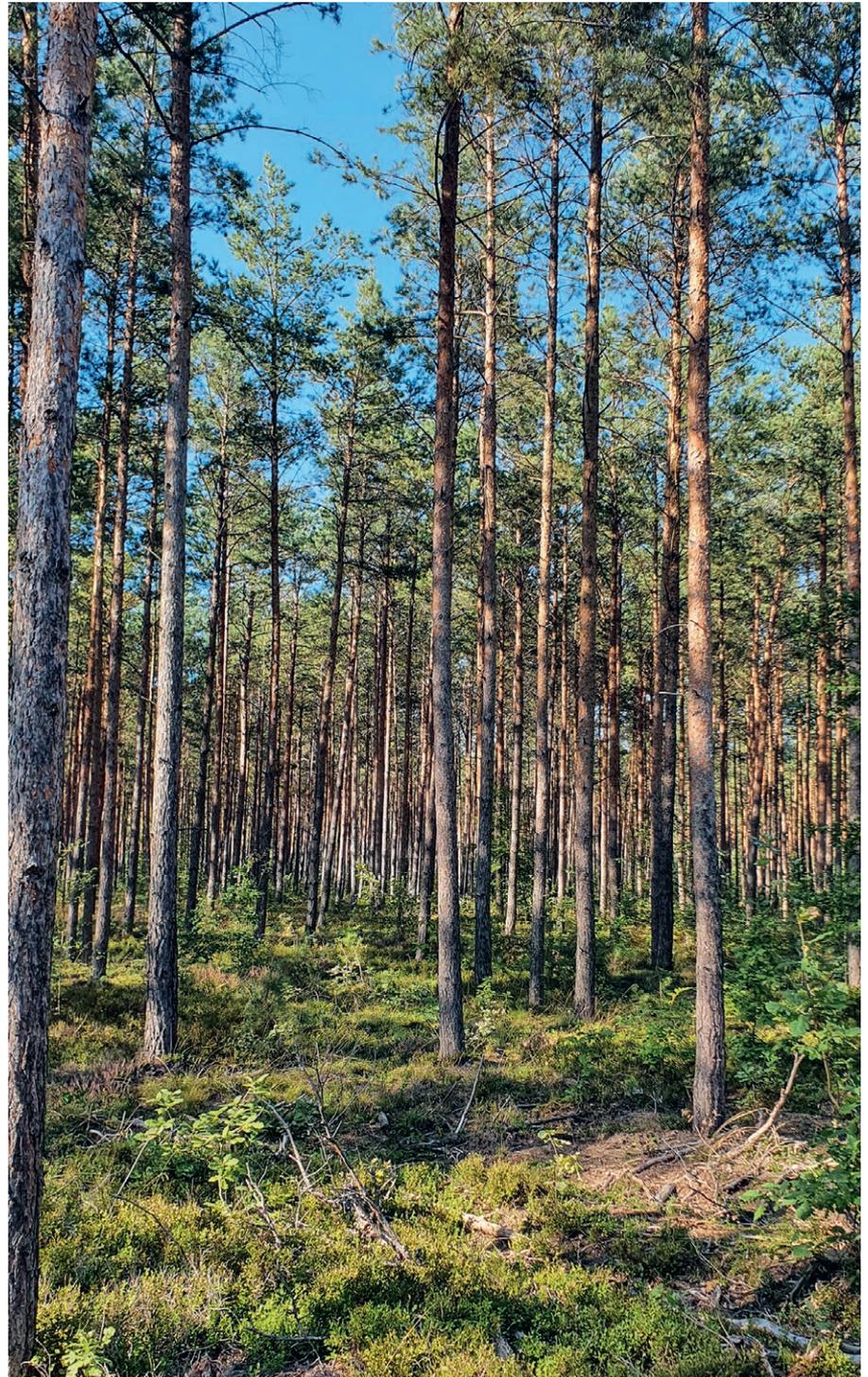


Abb. 1: 40-jähriger Kiefernbestand auf einem recht trockenen, armen und sandigen Heidestandort im Revier Milkel; Foto: Holm Berger



Abb. 2: 68-jähriger Kiefernbestand im Revier Mielke; Foto: Holm Berger

Bereits nach dem Hagelsturm konnten die damals vorhandenen kleinen Eichen vom vermehrten Lichteinfall und dem Wegbleiben der um das Wasser und die Nährstoffe konkurrierenden Kiefern profitieren. In der Folge stellte sich eine Kiefernaturverjüngung ein. Auch Birken und Vogelbeeren fanden gute Wachstumsbedingungen vor. Heute, drei Jahre nach Sturm Friederike, zeigt uns die Natur, dass auch ohne jegliche Pflanzmaßnahme ein neuer Wald heranwachsen kann.

Abb. 3 zeigt eine Fläche, die im Jahr 2014 nach einem Hagelsturm, bei dem der vorherige 30-jährige Kiefernbestand zu 100 % zerstört wurde, entstand. Die damals wenigen vorhanden jungen Eichen wurden bald darauf ergänzt durch etwas Kiefernaturverjüngung. Hauptsächlich breitete sich aber die Birke aus. Im Jahr 2017 wurden auf der Fläche ca. 400 Lärchen/ha zusätzlich gepflanzt, um eine weitere Baumart in den Bestand zu bringen und vorhandene Lücken zu schließen. Im Sommer 2021 wurde der Bestand schließlich erstmalig gepflegt. Die im Übermaß vorhandenen Birken wurden entnommen, um Eichen, Kiefern und Lärchen mehr Platz zu geben. Ge-



Abb. 3: Bestand aus Birke, Kiefer, Eiche und Lärche nach Jungwuchspflege im Jahr 2021; Foto: Holm Berger

kostet hat die Anlage des jungen Waldes rund 1.000 €/ha. Eine Forstdienstleistungsfirma pflanzte und pflegte.

Oft hat man den Eindruck, dass auf trockeneren und sandigeren Standorten die natürliche Wiederbewaldung einfacher verläuft als auf feuchteren und nährstoffreicheren Böden, die auch im Biosphärenreservat anzutreffen sind.



Abb. 4: Reste eines Fichtenbestandes im Revier Mielke; Foto Holm Berger

Abb. 4 zeigt die Reste eines Fichtenbestandes, der im Jahr 2018 vom Sturm Friederike geschädigt und im selben Herbst vom Fichtenborkenkäfer vollständig zerstört wurde. Aufgrund der besseren Bodenverhältnisse stellte sich hier bereits im ersten Jahr nach der Schadholzberäumung eine übermäßige Bodenflora ein, bestehend aus Brombeere, Himbeere und Adlerfarn. Für viele von Ihnen ist das ein Bild, das zum Handeln auffordert. Bodenvorarbeiten, Pflanzungen und Kulturpflege über mehrere Jahre - eine schweißtreibende und kostspielige Angelegenheit.

Aber auch bei solchen Verhältnissen lohnt es sich, erstmal nichts oder nur wenig zu machen, denn die ein oder andere junge Fichte wächst trotz der Brombeerkonkurrenz dem Licht entgegen.

Drei Jahre nach dem Sturm finden sich an dem in Abb. 4 abgebildeten Standort inzwischen genügend Birken, die der Brombeere trotzen. Auf solch einem wuchskräftigen Standort sollte ein Birkenbestand aber nicht unbedingt das Ziel sein. Er erfüllt aber erst

einmal einen wichtigen Zweck. Denn im Zeitraum von drei bis sechs Jahren drängen die Birken die Begleitvegetation so weit zurück, dass unter ihrem Schutz später noch anspruchsvollere Baumarten wie Stieleiche, Rotbuche oder auch Weißtanne gepflanzt werden können. Dann auch mit wesentlich weniger Stückzahlen als wenn direkt mit der Pflanzung nach der Schadholzberäumung begonnen worden wäre.

All diese Bilder sollen Ihnen Mut machen, auch einmal nichts zu tun und der Natur freien Lauf zu lassen. Eingreifen können Sie als Waldbesitzer*innen immer noch. Sei es bei der Ergänzung lückiger Verjüngungen, dem Einbringen neuer Baumarten oder bei der Pflege des Bestandes.

Staatsbetrieb Sachsenforst

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Adresse: Biosphärenreservatsverwaltung
Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
Warthaer Dorfstraße 29, 02694 Malschwitz OT Wartha

Leiter Biosphärenreservat: Torsten Roch
Telefon: 035932 365-0
Telefax: 035932 365-50
E-Mail: broht.poststelle@smekul.sachsen.de

Referatsleiter Betrieb/
Dienstleistung: Jan Prignitz
Telefon: 035932 36522
E-Mail: Jan.Prignitz@smekul.sachsen.de
Sprechzeiten der Revierförster: Do 16 – 18 Uhr



Kahlschlag im Revier Klitten; Foto: Dirk Weis

■ Dienststellen der Revierförster und der Naturwacht

Naturschutzstation Friedersdorf, Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Altfriedersdorfer Straße 12, 02999 Lohsa

Rev. 01 Hermsdorf	Kathrin Riemer	035724 51075, 0173 9616052	Kathrin.Riemer@smekul.sachsen.de
Naturwacht Bereich West	Lorenz Richter	035724 51075, 0172 3757589	Lorenz.Richter@smekul.sachsen.de
	Yannik Otto	0172 2876837	Yannik.Otto@smekul.sachsen.de

Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Warthaer Dorfstraße 29, 02694 Malschwitz OT Wartha

Rev. 02 Milkel	Holm Berger	035932 36526, 0175 2603216	Holm.Berger@smekul.sachsen.de
Naturwacht Bereich Mitte	Maik Rogel	035932 36532, 0172 3757586	Maik.Rogel@smekul.sachsen.de
	Mario Trampenau	0173 9616053	Mario.Trampenau@smekul.sachsen.de

Altes Forsthaus Mücka, Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Am Sportplatz 231, 02906 Mücka

Rev. 03 Klitten	Steffen Krausche	035893 50836, 0172 3735407	Steffen.Krausche@smekul.sachsen.de
Rev. 04 Kreba	André Klingenberg	035893 50835, 0173 5745204	Andre.Klingenberg@smekul.sachsen.de
Naturwacht Bereich Ost	Birgitt Kieschnick	035893 50872, 0172 3757590	Birgitt.Kieschnick@smekul.sachsen.de
	Peter Ulbrich	035893 50872, 0172 3757595	Peter.Ulbrich@smekul.sachsen.de

Allgemeine Informationen zum Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (Stand 01.01.2021):

■ Fläche:	30.102 ha	■ Zonierung	
■ Naturschutzgebiet:	13.139 ha	■ Kernzone:	1.124 ha
■ FFH-Gebiet:	13.732 ha	■ Pflegezone:	12.015 ha
■ EU-Vogelschutzgebiet:	30.054 ha	■ Entwicklungszone	–
■ Gewässer:	2.953 ha	■ Regenerierungsbereich:	2.014 ha
■ Moore:	261 ha	■ Entwicklungszone –	
■ Heide und Trockenrasen:	339 ha	■ Harmonische Kulturlandschaft:	14.949 ha
■ Wald:	16.324 ha	■ Bedeutende Vorkommen	
■ Landwirtschaft:	9.723 ha	von Pflanzen- und Tierarten	
■ Siedlungen, Verkehrswege:	1.060 ha	der Roten Liste Sachsens:	1.200 davon
■ Bergbaufolgelandschaft:	2.100 ha	■ Gefäßpflanzen:	304
■ Einwohner:	9.500 (58 Dörfer)	■ Brutvogelarten:	94
■ Staatswald (Freistaat Sachsen):	3.569 ha	■ Brutvögel:	1.200
■ Deutsche Bundesstiftung		■ Arten insgesamt:	ca. 5.200
Umwelt (Privatwald):	3.290 ha		
■ Körperschaftswald:	78 ha		
■ Kirchenwald:	306 ha		
■ Privatwald:	9.004 ha		
■ Treuhandrestwald:	82 ha		



Sachsenforst